

Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zeitgeist oder Zukunftsfaktor? Die Sicht der Industrie

Dr. Judith Brunner
Industriellenvereinigung
Bereich Gesellschaftspolitik

Warum ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein Thema für die Industrie? Ist sie eine Erscheinung des Zeitgeistes oder ein Zukunftsfaktor?

Aus unserer Sicht spielen bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf mehrere Faktoren zusammen¹:

1. Ökonomische Seite

Ein zentraler Faktor für stärkeres Wirtschaftswachstum in Österreich ist die Frauenerwerbstätigkeit. Es ist vor allem die stetig steigende Qualifikation von Frauen, die einen Wettbewerbsvorteil für Unternehmen darstellt.

Eine deutliche Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf erhöht die Chance für Frauen, wieder früher in das Erwerbsleben einzusteigen. Dieser Mobilisierungseffekt bewirkt eine qualitative Verbesserung der Frauenbeschäftigung, höhere Einkommen, höhere Nachfrage und damit eine Stärkung des Wirtschaftswachstums und der Wettbewerbsfähigkeit.

2. Demographische Seite

Darüber hinaus kann durch bessere Rahmenbedingungen bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf der deklarierte Kinderwunsch von Frauen und Männern einfacher und auch früher realisiert werden, was eine Entschärfung der demografischen Entwicklung.

Denn der Wunsch nach Kindern ist durchaus groß: Männer wünschen sich im Durchschnitt 1,99 Kinder und realisieren 1,18, Frauen wünschen sich 2,18 Kinder und realisieren 1,26.

3. Frage der Work-Life-Balance

Eine verbesserte Vereinbarkeit von Familie und Beruf bewirkt außerdem eine höhere Lebensqualität für Frauen, Männer und Kinder.

Das bedeutet also: Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat große ökonomische UND gesellschaftliche Bedeutung. Es handelt sich also um keine Erscheinung des Zeitgeistes.
Die Vereinbarkeit ist ein Zukunftsfaktor.

Ich habe bereits erwähnt, dass es bei diesem Thema stark um die Rolle der Frauen geht. Ganz allgemein gesprochen geht in unserer **Wissensgesellschaft** der Trend zu höher qualifizierten Tätigkeiten, während der Anteil an einfachen Tätigkeiten langsam sinkt. Bildung, Kreativität und Innovation stellen daher die Schlüsselfaktoren für die gesellschaftliche, wirtschaftliche und persönliche Entwicklung dar.

¹ An dieser Stelle möchte ich noch betonen, dass ich heute vor allem auf den Aspekt der Betreuung von Kindern eingehen werde und nicht auf die Betreuung von älteren Familienangehörigen.

Frauen spielen nun in Hinblick auf den Bildungsgrad eine immer größere Rolle: Sie waren noch nie zuvor so gut gebildet wie heute und haben in Hinblick auf den Abschluss höherer Schulen und Hochschulen die Männer bereits überflügelt: Von den 25- bis 29-jährigen Frauen verfügen 34% mindestens über Maturaniveau und 12,5% haben ein Studium abgeschlossen. Die Vergleichswerte für gleichaltrige Männer sind 29% und 8,4%. Hier geht es nicht um ein gegeneinander Ausspielen von Frauen und Männern. Es geht vielmehr darum, dass der hohe Bildungsgrad einen unglaublichen Vorteil darstellt:

- für Frauen, ihre beruflichen Wünsche zu verwirklichen und über entsprechendes Einkommen zu verfügen,
- für Unternehmen, hoch qualifizierte Mitarbeiterinnen zu bekommen,
- und für die gesamte Volkswirtschaft, die über ein steigendes Potenzial an Qualifikation und Kreativität verfügt.

Wenn von Frauen gesprochen wird, sollte ganz grundsätzlich auch von Männern gesprochen werden, wobei ich nicht in die klassische Kerbe schlagen möchte, in welchen Bereichen Männer bevorzugt und Frauen benachteiligt sind.

Es geht darum, **Freiräume für alle Beteiligten zu schaffen**, also für Frauen UND Männer den Spielraum an Möglichkeiten vergrößern, ihre Wünsche zu verwirklichen.

Und wenn es um Wünsche geht, gibt beispielsweise auch hier die Wertestudie Auskunft: 88% der Männer und Frauen betonen, dass ein gutes Familienleben Kraft für den Beruf gibt. Und mehr als 90% der unter 29-Jährigen sagen, dass in einer Ehe oder Partnerschaft sich beide ohne Unterschied um Haushalt und Familie kümmern sollen.

Auf den Punkt gebracht, muss auch für Männer stärker die Möglichkeit geschaffen werden, sich im Familienleben zu engagieren.

Was müsste also getan werden?

Bevor ich auf diese Frage eingehe, möchte ich Albert Einstein kurz zu Wort kommen lassen:

„Man soll die Dinge so einfach wie möglich machen. Aber nicht einfacher.“

Dieses Zitat kann durchaus als **Leitlinie** herangezogen werden, denn gerade die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein besonders komplexes Thema, und es geht definitiv nicht nur um Kinderbetreuung und um Frauen, die Beruf und Familie unter einen Hut bringen wollen.

- Es ist ein Thema der Politik und reicht von der Frauenpolitik bis zur Familienpolitik, vom Bildungsbereich bis zum Wirtschaftsressort. Hier müssen die zentralen Rahmenbedingungen optimal gestaltet werden, von der Bildung über die Vereinbarkeit bis zur Erwerbstätigkeit und zur Pension.
- Es ist ein Thema der Wirtschaft, wie bereits mehrfach angesprochen wurde: Es geht um hoch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um Work-Life-Balance und damit um Motivation und auch Leistungsfähigkeit der Angestellten. Es geht in weiterer Folge um Wirtschaftswachstum und Wettbewerbsfähigkeit. Und natürlich um die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen.
- Und es ist ein Thema der gesamten Gesellschaft, und dabei denke ich an Rollenbilder, die tief in uns allen verwurzelt sind und die wir immer wieder weiter tragen, bewusst oder unbewusst.

Das bedeutet natürlich auch, dass **für wirklich gute Lösungen ein Zusammenspiel aller Beteiligten wichtig** ist, und das sehe ich durchaus als Herausforderung für Politik, Wirtschaft UND Gesellschaft.

Und wenn es nun konkret um die Frage geht, wie denn gute Lösungen aussehen, dann passt wiederum das Zitat von Einstein: So einfach wie möglich, aber nicht einfacher.

Gerade in unserer Zeit mit steigender Individualisierung wird es immer mehr darum gehen, **differenzierte Lösungen anzubieten und die Spielräume an Möglichkeiten zu vergrößern.**

Welche Lösungsansätze bieten sich denn nun konkret an?

Auf politischer Ebene ist in den vergangenen Jahren viel geschehen, das positive Effekte hatte, etwa, dass das Kinderbetreuungsgeld nun einem wesentlich größeren Kreis an Personen zukommt. Es besteht aber weiter Handlungsbedarf:

- In Hinblick auf Kinderbetreuungseinrichtungen braucht es mehr Betreuungsplätze v.a. für Kleinkinder, und es braucht bessere Betreuungsplätze, etwa in Bezug auf Öffnungszeiten. Dabei muss besonders auf pädagogische Qualität geachtet werden, denn Kinderbetreuung ist ein Bildungsfaktor.
- In Hinblick auf Familienleistungen müsste die Wirkung der bestehenden Leistungen geprüft werden, um ungünstige Nebeneffekte im Interesse von Eltern und Unternehmen zu beheben. Hier könnten eine flexible Bezugsdauer angedacht werden, um weitere Spielräume zu schaffen.
- Und es geht natürlich um Bewusstseinsbildung in Hinblick auf zeitgemäße Rollenbilder und Lebensmodelle. Dieser Aspekt wird meist unterschätzt, hat aber enorme Wirkungen.

Auch **auf wirtschaftlicher Ebene** kann noch einiges getan werden:

- Es beginnt bei innovativen Arbeitsmodellen: flexible Arbeitszeitmodelle für alle Positionen im Unternehmen, also auch für Führungspositionen von Frauen und Männern, flexible Arbeitsorte, wo dies eben möglich ist.
- Und es geht weiter zum eigentlichen Engagement für Familien: wie die Phase der Abwesenheit für Betreuungspflichten gestaltet wird, ob Unterstützung bei Kinderbetreuung angeboten wird (Betriebskindergärten, finanzielle Unterstützung oder Betreuungsgutscheine)
- Und es geht natürlich auch hier um Bewusstseinsbildung: gleiche Karrieremöglichkeiten für Frauen und Männer, Personalrecruiting und Personalentwicklung, Workshops zu zeitgemäßen Rollenbildern und Lebensmodelle, zu geschlechtssensibler Sprache und zur Bedeutung von Diversität

Es gibt schon zahlreiche Unternehmen, die sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst sind und ihren Beitrag leisten für eine optimale Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Als drittes ist die **Gesellschaft** aufgerufen, aktiv zu werden, und damit jede und jeder Einzelne von uns:

- Wir müssten kritisch hinterfragen, wie weit wir selbst durch unsere Denkmuster dazu beitragen, dass sich die Situation für Frauen im Berufsleben und für Männer im Familienleben nur sehr zögerlich verbessert.
- Und wir können kreativ werden und neue Modelle der Selbstorganisation entwickeln, denn die Betreuungspflichten werden nicht abnehmen, aber sie können vielleicht neu verteilt werden.

Und hinter all diesen Maßnahmen steht der Ansatz von Einstein: Die Dinge so einfach wie möglich zu machen. Aber nicht einfacher.

Also nicht zu glauben, dass es EINE Lösung für alle gibt, nicht an EIN Modell der Familie, der Rollenverteilung, der Kinderbetreuung zu denken, sondern Vielfalt zu schaffen und die individuellen Spielräume an Möglichkeiten zu vergrößern.

21.9.2006